

Preis: 12 Ngr. Inserate: 1 Ngr. pro Zeile pro Tag. Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyß & Reichardt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: 1 Ngr. pro Zeile pro Tag.

Mitredacteur: Theodor Drobisch. Druck und Eigenthum der Verleger: Kreyß & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2 März.

— Se. königliche Majestät hat dem Assistenzarzt Dr. Wausche vom Sanitäts-Corps die nachgesuchte Entlassung aus der Armee bewilligt.

— Bei dem Herannahen des Zeitpunktes, zu welchem das bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, ist es nicht uninteressant, die Bestimmungen desselben über gefundene Sachen, welche von den seitherigen wesentlich abzuweichen, kennen zu lernen. Das neue Gesetzbuch unterscheidet zwischen Sachen, deren Werth den Betrag eines Thalers übersteigt und solchen, die nicht über einen Thaler werth sind. Bei ersteren hat der Finder nach § 239 innerhalb 4 Wochen von Zeit des Fundes an denselben der Polizeibehörde des Fundorts anzuzeigen, diese hat den Fund einmal und bei einem Betrage von über 50 Thaler zweimal öffentlich bekannt zu machen, und wenn sich innerhalb eines Jahres, von Zeit der einmaligen oder letzten Bekanntmachung an, der Eigentümer nicht meldet, so erwirbt der Finder das Eigenthum an der Sache. Bei Gegenständen, deren Werth einen Thaler nicht übersteigt, bedarf es nach § 240 der Anzeige bei der Polizeibehörde, sowie der öffentlichen Bekanntmachung nicht, hier erwirbt vielmehr der Finder das Eigenthum nach Ablauf eines Jahres von Zeit des Fundes an. Das Finderlohn, welches der sich innerhalb der in § 239 bestimmten Jahresfrist legitimirende Eigentümer dem Finder zu gewähren hat, beträgt den zehnten Theil des Werthes der Sache, und wenn derselbe sich auf mehr als 100 Thaler beläuft, von dem Mehrbetrage um eines vom Hundert. Hierbei werden mehrere gleichzeitig gefundene Sachen als eine angesehen. Haben die Sachen nur für Denjenigen Werth, welcher sie verlassen hat, so hat die Behörde ein Finderlohn nach billigen Ermessen festzusetzen. Wer den Fund nicht innerhalb 4 Wochen anzeigt, oder wer denselben, wenn er nicht über einen Thaler werth ist, auf gefundene Nachfrage verheimlicht, hat keinen Anspruch auf die obgenannten Vortheile. An seiner Stelle erwirbt der Staat das Eigenthum. Was die Schätze anlangt, d. h. eingemauerte, vergrabene oder sonst verborgene Sachen, deren Eigentümer wegen Länge der Zeit nicht mehr zu ermitteln sind, so erwirbt nach § 233 der Finder mit deren Besitzergreifung das Eigenthum. Werden sie in einer fremden Sache entdeckt, so fallen sie dem Finder und dem Eigentümer der Sache zu gleichen Theilen zu. Wenn der Eigentümer die verborgenen Sachen unter Vornahme einer strafbaren Handlung entdeckt hat, so erwirbt der Staat das Eigenthum. Ebenso erwirbt der Eigentümer einer Sache, wenn ein Dritter in derselben durch eine strafbare Handlung einen Schatz findet, das Eigenthum auch soweit es sonst dem Finder zufallen würde. Dasselbe ist der Fall, wenn der Finder ohne Einwilligung des Eigentümers in dessen Besitzthum nach Schätzen sucht (§ 237). Den Fund eines Schatzes in einer fremden Sache hat man nach § 233 bei Verlust jeden Vortheils binnen drei Tagen von der Besitzergreifung an gerechnet dem Eigentümer anzugeben.

— Zu dem großen Sängersfest in Dresden haben sich bis jetzt von den 42 Vereinen und Bänden (mit ca. 2200 Mitgliedern), aus denen der Leipziger Sängerbund besteht, 38 mit der Zahl von 1859 Theilnehmern gemeldet, wovon 974 aus Leipzig; es schließen sich also wenig aus. Diese Theilnehmer haben 36 Exemplare Partituren und etwa 250 Exemplare jeder einzelnen Stimme bestellt.

— Vorgestern in der sechsten Morgenstunde brach in der wohlbekannten früher gräflich Wackerbarth'schen Besitzung zu Niederlößnitz Feuer aus, dessen Entstehungsurache um so dunkler erscheint, als Wohnhaus sowie Nebengebäude gänzlich leer stehen und nicht einmal vom gegenwärtigen Besitzer J. bewohnt werden. Durch schleunig herbeigeleitete Hülfe, namentlich der Feuerlöschtruppe der Turnerfeuerwehr aus Rößchenbroda und deren entschlossenen Thätigkeit wurde der Brand gelöscht, doch das vorhandene Mobiliar vielfach vernichtet.

— Bei dem Interesse, welches die berühmte Glogauer Kohlenoxydgasvergiftung immer noch in Anspruch nimmt und das unbegreiflicher Weise immer noch von einer Seite her wach erhalten wird, von der man das nicht vermuthen sollte, thut doch jetzt erst noch der Auditor Splittgerber, der die Untersuchung leitete, 100 Thaler Gehaltszulage und den Titel „Justizrath“ erhalten bei diesem Interesse versehen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der ausführliche stenographische Bericht über die Verhandlungen ein helles Licht über die ganze Angelegenheit verbreitet. Derselbe ist in Leipzig erschienen, da ein Doud in Preußen, obwohl sie nur den objectiven Bericht über eine öffentliche Verhandlung bringt, sehr rühmend erschien. In der Buchhandlung von Schneider, Frauenstraße Nr. 12, ist das Buch für 7½ Ngr. zu haben.

— In einem hiesigen kaufmännischen Geschäft waren seit mehreren Tagen einige Soda-Wasser-Flaschen, die in Körben

im Hofe gestanden, abhanden gekommen, und jedenfalls gestohlen worden. Gestern gelang es einem im Geschäft befindlichen Lehrlinge einen Schulknaben zu beobachten, der sich heimlich in den gedachten Hofraum einschlich und mit größter Schnelligkeit dort eine derartige Wasserflasche wegstibigte. Der aufmerksame Lehrling machte sofort Lärm, es entspann sich nunmehr eine Hetzjagd durch mehrere Straßen hindurch, an der sich auch andere Leute betheiligten, und die endlich an der Sophienkirche zur Aufgreifung des kleinen Diebes führte. Untertweg hatte sich derselbe aber der Flasche entledigt, indem er sie auf einen ihm begegnenden Wagen geworfen. Das Unglück wollte, daß sich auf demselben leere Glasballons zur Aufbewahrung von Chemicalien befanden, und daß einer derselben durch die auf den Wagen geworfene Flasche zerbrochen wurde, worüber sich natürlich der Kutscher des Geschäftes höchst unwillig geberdete.

— Nach einem Telegramm über die Eisstands-Verhältnisse in Prag vom 1. März 1865 Nachmittags 1. 30. lautet: „heute zeitweilig harter Regen, Temperatur 4 Grad Wärme. Wasserstand 5 Zoll unter Null. Schneelager verzehrt sich bedeutend. Keine Nachrichten von außen über Eishebungen, ebenso hier Eisdecke noch ganz.“ ist in Böhmen gleichfalls langsames Thauen wahrzunehmen. Unter solchen Umständen mindert sich die Gefahr mit jedem Tage, sobald selbst theilweise Zusammenstöße des Eises in Sachsen, wie bei Hosterwitz, unterhalb Blasewitz und bei Pieschen solange etwas nicht befürchten lassen, als der Wasserdruck noch fehlt.

— In Folge des überausreichen Besuchs der vorgestrigen Vorstellung im königlichen Hoftheater wurden mehrere Personen; die Stehplätze im Parterre inne hatten, ingleichen auch eine Dame, die im ersten Rang saß, ohnmächtig und dadurch zum Verlassen des Theaters gezwungen.

— Gestern rannten zwei wildgewordene Kutschpferde mit ihrer Equipage in ungezügelm Galopp von der Breitestraße aus die Marienstraße und Reitbahnstraße entlang und verschwanden den Blicken ihrer Verfolger an der Sidonienstraße; wir wissen nicht, wo sie einen Stillstand genommen haben; der arme Kutscher aber wurde ein großes Stück geschleift.

— Professor Jenker in Erlangen (früher in Dresden) hat von der academie des sciences einen Preis von 2500 Frs. für die von ihm entdeckte, d. h. zuerst während des Lebens im Patienten erkannte Trichinenkrankheit erhalten.

— Die auf der Neuhäufischen Realschule für die Erbauung einer protestantischen Kirche zu Eger veranfaltete Collecte hat die Summe von 23 Thalern eingebracht.

— Mehrere Knaben der ersten Armenschule gingen am Dienstag Nachmittag auf den Bergen des Plauenischen Grundes spazieren, als in der Nähe des Jenseitlers einer derselben einem Abhänge des Felsens zu nahe kam und in die Tiefe hinabstürzte, wo er bis gestern morgen 11 Uhr hilflos liegen geblieben und verstorben ist. Das Kind wurde von den Eltern in einer Droschke geholt.

— Die ersten Voten des Frühlings haben sich gestern in Dresden gezeigt und zwar am Zwingertheater. Sechs lebensfrische Staare, welche vielleicht zu früh die weite Reise vom Süden nach dem Norden angetreten, begannen ein melodisches Sertett.

— Vorgestern bewegte sich ein seltener Leichenzug vom hiesigen allgemeinen Krankenhaus nach dem Friedrichstädter Kirchhofe. Der Bergarbeiter Bernert aus den Werken zu Pöschendorf wurde begraben, der im Schacht derraufen verunglückte, daß ihm das Bein zerquetscht wurde. Aus Pöschendorf waren unter Vortritt des betreffenden Oberstleutnants 30 Begleite in ganz neuer Uniform erschienen, die ihren seligen Kameraden die letzte Ehre erwiesen.

— Im Rößwitzer Grunde, der sich von Lößwitz nach Biela hinzieht, ertönen jetzt von Zeit zu Zeit aus einer stillen Hütte fromme Gesänge und Gebete. Eine kleine Religionsgemeinschaft hat dort des Abends zu gewissen Zeiten ihre frommen Versammlungen. Die Gemeinde soll noch sehr klein sein und zunächst nur aus den Bewohnern jenes romantischen Grundes und einiger Mägde bestehen.

— Eine aus der Gegend von Radeburg gebürtige Frauensperson, die bis vor Kurzem in einem hiesigen Modewaaren-Geschäft mit Nähen beschäftigt wurde, gab plötzlich ihre bisherige feste Arbeit auf und fing an hier zu privatisiren. Ihren Bekannten, die sich darüber wunderten, erzählte sie, daß sie plötzlich in den Besitz eines großen Vermögens gekommen sei. Woher sie dasselbe erhalten, verschwieg sie gegenüber der großen Masse neugieriger Forscher, nur einigen wenigen Vertrauten, die deshalb besonders in sie drangen, offenbarte sie, daß sie es von einem vornehmen reichen Herrn geschenkt erhalten, der sich von früher her für sie interessirte. Bei ihren günstigen Vermögensverhältnissen konnte es ihr nicht an Courtisänen fehlen, von denen ein Jeder gewillt war, ihr die schwierige Verwaltung ihres Vermögens unter

der Bedingung abzunehmen, daß er ihre Hand erhalte. Entlich war Einer so glücklich, ihre Liebe zu gewinnen. Obwohl dieser gleich ihren anderen Bekannten niemals die Staatspapiere, aus denen das große Vermögen seiner Geliebten bestehen sollte, zu Gesicht bekommen, so war er doch frey von dessen Vorhandensein überzeugt, denn seine Braut schaffte ihm nicht nur verschiedene Wäschstücke an, sondern bezahlte für ihn auch das Mittagbrod in einer guten Restauration. Ja, sie versprach ihm sogar die Anschaffung von Pferden und Wagen, damit er bald hier ein Droschkengeschäft beginnen sollte. Es handelte sich nur noch um den Erwerb eines hierzu geeigneten Grundstücks. Da fand sich zur gelegenen Zeit ein Agent bei ihr ein, der von ihrem großen Vermögen ebenfalls gehört hatte. Er wußte sofort Rath zu schaffen. Er kannte den Besitzer eines Hauses in der Seeborstadt, der sein zur Anlegung eines Droschkengeschäftes geeignetes Grundstück verkaufen wollte. Zu ihm begab er sich in Begleitung seiner reichen Klientin. Das Grundstück sollte 20,000 Thlr. kosten, für 19,000 Thlr. wurde man handelsmäßig. Die zukünftige Frau Droschkenbesitzerin wußte den Hausbesitzer zu bestimmen, den Kauf über sein Grundstück sofort gerichtlich abzuschließen, und, da sie nicht als Eigentümerin des Hauses gelten wollte, ihren Geliebten als den neuen Besitzer im Grund- und Hypothekeneintrag zu lassen. Da nun ihrer Angabe zufolge es außerdem zu einem besonderen Zwecke nöthig wurde, daß ihr Geliebter eine bereits geleistete Abschlagszahlung auf das Grundstück nachweise, so war der Verkäufer, der bis hin noch nicht einen rothen Heller von der Käuferin erhalten, sondern mit der Zahlung auf einen späteren Termin vertagt worden war, gutmüthig genug, im Kaufcontracte über den baaren Empfang von 4000 Thalern abschließliche Kaufsumme zu quittiren. Ja, er nahm auf Wunsch der Käuferin sogar Baukosten auf seine Kosten in Angriff, die zur Anlegung des projectirten Droschken-Geschäfts für nothwendig erklärt wurden, bis ihm und zahlreichen andern Leuten, die seiner Mitcontrahentin creditirt, endlich von der Behörde die Augen geöffnet und der Nachweis geliefert wurde, daß sie es insgesammt mit einer großen Schwindlerin zu thun gehabt, die ohne alles Vermögen, wenigstens es mit Geschick verstanden hatte, aus der Leichtgläubigkeit fremder Leute möglichst Vortheil zu ziehen.

— Die öffentliche Gerichtsverhandlungen vom 11 März. Die heutige Hauptverhandlung beginnt erst um 11 Uhr. Es tritt endlich einmal einer jener Diebe vor den Gerichtshof hin, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, in öffentlichen Localen Kleidungsstücke der Gäste zu stehlen. Leider werden sie so selten erwischt. Inbezug viel Vorbestrafungen aber, wie der heutige Angeklagte, der Cigarrenarbeiter Johann Gottfried Hasemann, hat wohl selten einer seiner Vorgänger gehabt. Er ist neuerdings des Diebstahls in bedeutender Höhe beschuldigt, da er aber auf der That erwischt worden ist, so muß er freilich Alles offen zugestehen. Herr Heintze erscheint nach längerer Zeit wieder am Platze der königlichen Staatsanwaltschaft. Hasemann ist zu Dresden geboren, 38 Jahre alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern. Er trieb stets die Cigarrenmacherrei. Wie oft er bestraft ist, weiß er nicht anzugeben. Der Vorsitzende, Herr Gerichtsrath Ebert, trägt aus den Akten vor, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1845 bis zum vorigen Jahre elfmal bestraft worden ist, denn außer vier Gefängnißstrafen hören wir noch von sechs maligem Arbeitshause, darunter einmal in der Dauer von 2 Jahren und 6 Monaten, wozu er im Jahre 1849 verurtheilt wurde. Auch sah er einmal 2 Jahre und 4 Monate im Zuchthause. Dort hinein ging er 1854, nachdem er kurz vorher in demselben Jahre schon im Gefängnisse gesessen. Alle diese Strafen erhielt er wegen Diebstahls. Der Schauplatz seiner letzten That ist die Webergasse, und zwar die Restauration von Lohner. Dort leht allwöchentlich ein Botensfuhrmann ein, auch Hasemann sah am 3. Februar d. J. Abends in jener Restauration und trank ein Töpfchen Bier; über ihm hing zufällig an der Wand ein Pelz, welcher dem genannten Botensfuhrmann gehörte. Die Gelegenheit war günstig, er trank sein Bier aus, nahm den Pelz und ging ab. In diesem Pelz steckten noch ein Paar Fausthandschuhe. Hasemann lief mit seinem Raube, was er nur laufen konnte, immer die Webergasse hinaus; aber die Nemesis erreichte den Dieb alsbald, die That wurde sofort entdeckt, man lief ihm nach und am Ausgange der Webergasse dem Altmarkt zu wurde er ergriffen und arretirt. Er gab den Pelz sofort gutwillig wieder. Der Pelz ist sammt den Handschuhen auf 20 Thlr. 12 Ngr. taxirt. Herr Staatsanwalt Heintze beantragt die Bestrafung des Angeklagten in Gemäßheit des Verweigerungserkenntnisses. Letzterer hatte nichts weiter anzuführen. Er erhielt nach nur ganz kurzer Verhandlung Zuchthausstrafe in der Dauer von 1 Jahr und 2 Monaten wegen einfachen Diebstahls.

Tagegeschichte.

Amerika. Aus Philadelphia, 9. Februar, wird geschrieben: Seit 1860 hat Philadelphia kein schrecklicheres Feuer erlebt, als das gestrige, das Nachts halb 3 Uhr in einem Petroleummagazin, wo 2000 bis 3000 Fässer dieses Oels sich befanden, zum Ausbruch kam. Obgleich die Straßen mit Schnee bedeckt waren, eilten die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft, als sie durch den Feuerlärm geweckt wurden, aus den Betten, ohne sich anzukleiden, auf die Straße, doch das Loos derer, welche sich nicht schnell genug rüsteten, war schrecklich, denn als sie ihre Wohnung verlassen wollten, war die ganze Straße mit dem brennenden Petroleum bedeckt, das alle Menschen, die in den Bereich desselben kamen, in Asche verwandelte. Es verbrannten 47 Häuser. Die viel Menschenleben dabei verloren gegangen sind, weiß man noch nicht.

Königliches Hoftheater.

Am 1. März. Robert und Vertram, die lustigen Bagadonen, haben durch ihr tollen Streiche schon früher manches Zwergesek erschüttert, sie ergötzen auch das gestrige Faschnachtspublikum höchlichst, und voraussichtlich wird diese Posse noch lange Zeit das Haus füllen und die Lacher auf ihrer Seite haben. Wer sich einmal ästhetischen Rücksichten entschlagen, wer im barden Volkswitz einmal ein frisches Bad nehmen will, auf den würden diese lustigen Abenteuer auch vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus eine wohlthuende Wirkung äußern. Die Herren Kader und Kramer waren so gelungene Bummler, daß ihre Erscheinung genügt, das Publikum zu elektrisieren; die Complots, zu denen Herr Seig einige neue Verse mit dem Refrain „Gott wie mozer“ spendete, zündeten wie früher. Herr Hese lieferte in dem kunstsicheren jüdischen Rent er Spielmeier ein aus dem Leben gegriffenes Bild; auch Herr Marzion war ein gar drohlicher Michel. Die Ausstattung des 3. Actes war eine sehr splendide, so daß die desto spärlicher bedachte Vogelweise ohne die localen Beziehungen wenig Eindruck gemacht haben würde.

Politische Umschau.

Quem Deus perdere vult, dementat! d. h. zu Deutsch: Wen der liebe Gott aus Rom fort haben will, den läßt er eine Encyclica schreiben! Man braucht nicht gerade zu denen zu gehören, welche das politische Gras wachsen hören, um in dem alle Länder durchziehenden dumpfen Sturmgetöse das Kraxeln des morschen Sanct-Petersstuhl zu vernehmen, wird über kurz oder lang in diesem Sturme zusammenbrechen wird! Die französisch-italienische Convention hat ihm nur den römischen Boden untergraben, die Encyclica untergräbt ihm allem Ansehen nach den katholischen. Die 80 Donner-Paragrafen, welche gegen Aufklärung, Freiheit und alle die geistigen Bestrebungen unserer Zeit, die heute den Völkern ein Heiligthum und tiefgeföhlttes Bedürfnis der Cultur sind, ihre Verdamnungstheile schleuderten: sie werden für das Papstthum sein, was die jernigen Ordonnanz des Französischen Karls vor 35 Jahren für die Bourbonen waren, wenn sie auch ihr Werk langsamer vollbringen werden, und wenn auch Meister Antonelli noch so sehr sich bemüht, den 80 Säulen der Säule, welche das Papstthum selbst der Weltgeschichte in die Hand gegeben, auf daß sie dieselbe an die letzten Stützen des heiligen Stuhls setze, diesen 80 Säulen durch die Feile diplomatischer Sophisterei einen Theil ihrer Schärfe zu nehmen. Die böse Saat jener 80 Paragraphen ist aufgegangen, und wirft man heute einen Blick auf die Frucht, die sie getragen, so findet man eine zwiesache: eine totale „Verschönerung des Fiasko“ gegen die präventive Allmacht des Krummstabes einseits; einen zu blindem Eifer aufgeschwollenen Fanatismus, der eine energische Reaction von Seiten der Regierungen zur Nothwendigkeit macht, andererseits. Italien antwortet auf die wilden Attaden der päpstlichen Jäher mit dem Gesetz über Aufhebung der geistlichen Orden und Verwendung von zwei Dritteln ihrer aufgehäuften Schätze gerade zu dem Zweck, der stets im Laufe der Zeit dem Katholicismus dieser Encyclica der feindlichste werden muß: nämlich zum Zweck des Unterrichts und der Bildung! Der tapfere Kreuzzug der Bischöfe in Frankreich zu Gunsten der Encyclica ließ sie nur das Kreuz einer tüchtigen Niederlage aufnehmen, weiter hatte er keinen Zweck! In Mexico sind die guten Früchte des päpstlichen Kundsprechens zu einem solennen Religionskriege gerathen, den die Encyclica durchglühenden Gemüther der Janatiler mit Hilfe aufgebogener Intianerorden begonnen haben, und der nur den Erfolg haben wird, den vielgeliebten kaiserlichen Protege des Vatikans in eine, auf's blanke Schwert gestützte Oppositionsstellung gegen den vielgeliebten Papa zu bringen, und Hilfe bei Papas ältestem Sohn, dem vielgewandten Deus ex machina in Paris, zu suchen, der gewiß nicht ermangeln wird, der neu creierten Kaiserkrone seine Bayonette zu leihen und so auch dort dem Papstthum ein Bein zu stellen, dessen Kanonenspiegel sich an die vorzeiwelften Lustspiele des Krummstabes wenig lehren wird. Und wie schaut Michel zu der ganzen Geschichte drein? So vernünftig man es von dem klugen, gebildeten Jungen nur immer erwarten kann. Er hat es in allen katholischen Ländern seines vielgestaltigen Vaterlandes dokumentirt. Er hat in Oesterreich seinem Aerger in der Indignation der Presse ein Wischen Luft gemacht und dann die Sache dort so ziemlich ad acta gelegt. Er hat in Bayern die bravsten Katholiken gegen die Intoleranz, welche die Encyclica athmet, Protest in klingender Münze einlegen lassen: in der klingenden Münze, welche gerade jetzt zahlreich Katholiken daselbst zum Bau protestantischer Kirchen beisteuern. Und er hat sich selbst in Mannheim wacker gehalten, wo er die vagabundirenden Unheils-Versammlungen, welche im Lande umherzogen und Reulen säeten — Reile ernten ließ! O weh, Schneebälle statt Manna's gab es für die frommen Wanderer in der Wüste Mannheim; Schwefel und Pech ließ der erzünte Himmel auf das böse Sodom regnen: leider aber traf das Pech lediglich die frommen Casino-Bilger, und der gute Sulphur äußerte sich nur darin, daß er die lustigen Anti-Bilger zu einer regulären „Schwefelbände“ machte,

durch welche die armen Frommen gehörig durchgeschwefelt wurden. Das war noch ein ziemlich harmlos gebliebenes Winter-Amüsament der fortgeschrittenen encyclicistischen Straßensjugend Mannheims, aber die Encyclica hat auch hier ihren culturhistorischen Beruf nicht verfehlt, die böse Mutter gebar ein gutes Kind: nämlich eine von Tausenden von Katholiken unterzeichnete Adresse, welche ausspricht, daß die Encyclica-Kasenden eben — Encyclica-Kasende, nicht aber die katholische Kirche Wadens seien; daß sie, die Unterzeichner der Adresse, sich von jenem Katholicismus ferne hielten und ihrerseits in den reformatorischen Bestrebungen des Großherzogs das wahre Heil des Landes und der Kirche anerkannten. Was also hat die Encyclica hier erreicht? Faule Fische und — Schläge dazu! Hat vielleicht Herr Bischof Ketteler ein ebenbürtiges Gericht nebst demselben Compot für Mainz auf den Speisetisch der Geschichte setzen wollen, indem er seinen jüngsten Hirtenbrief erließ, der den Leuten die Encyclica wohl eingepöfelt und frisch gefahren wieder austrägt? Wenn's der Fall ist, dann wünschen wir, daß das Gericht recht saftig werde und wünschen dem Herrn Bischof nebst Beschma's Collegen guten Appetit dazu!

In Nord-Amerika sind offenbar große Dinge im Werden. Die südkontinentale Conföderation ist ihrem Untergange nahe, das verrathen nicht nur die täglichen Siegesberichte des Nordens: auch Herr Davis selbst verrieth es, u. A., indem er kürzlich einen allgemeinen Vortag zum Heile der Conföderation ausgeschrieben — und — Noth lehrt besannlich beten! Die Friedensunterhandlungen sind gescheitert zwischen den starren Jansen'schen Gesamtpatriotismus, der totale Unterwerfung des Südens forderte, und Davis'schen Verzweiflungsmüthe, der ebenso totale Selbstständigkeit der Conföderirten verlangte. Die Friedensdemokraten im Congreß zu Washington haben in Folge dessen eine entschiedene Schwankung nach der Mars-Seite zu gemacht und die Einmüthigkeit des Nordens ist — Dank der verzweifeltten Energie des Herrn Davis — wieder hergestellt. Drei südliche Generale aber, Chalmer, Robby und Morrow, haben eine eben so entschiedene Schwankung nach dem Norden gemacht und sind nach einem herzhaften pater peccavi, das sie an die Union gerichtet, mit moralischem Sang und Klang in das Lager der Unionisten übergegangen; sie quittirten ohne Formalien vor der Front ihrer Armeen den Dienst des Südens, streiften die Sache der Conföderation wie einen schädig gewordenen Rock von sich ab und gingen in den Hemdbärmeln des wiedererwachten Gesamtpatriotismus nach Washington zum activen Dienst in der Nord-Armee. Freilich sind Uebelthäter ein Unkraut auf dem Felde der Ehre, aber auch das Unkraut, wenn es an zu feinen fängt, verländet ja das Beginnen des Frühlings!

Die civilisirte Welt darf daher dieses Zeichen der Zeit mit Freuden begrüßen; Herrn John Bull jedoch ist es oben auf seiner Spitze der Situation wie ein grausamer Frühlings-Rheumatismus in Hände und Beine gefahren; seine Parlements-Zungen haben förmlich d. n. Weistanz gekriegt und ergehen sich in parlamentarisch lallenden Don Quixotaden gegen die Union. Der Kern der Sache ist nämlich, daß das böse Gewissen in John Bull's Brust an zu pochen fängt und er nichts Geringeres fürchtet als daß ihm das böse Maul, mit welchem er fortgesetzt die Union geplagt, von dieser nunmehr tüchtig geklopft werden dürfte, sobald sie nur erst mit dem Süden fertig geworden sei. Daher denn plötzlich Selbstforderungen an das Parlament zur Befestigung und Mobilisirung Canada's, zur Kräftigung der Flotte und ernstlichen Vorbereitung auf einen etwaigen Krieg mit den Freistaaten. Und so unrecht hat Master John Bull mit seiner Befürchtung nicht. Die diebenden und noch dazu jetzt kriegerisch erregten Unionisten sind ja nicht übermäßig geduldige Deutsche, welche für die Schimpfereien und Ungerechtigkeiten der Wollschafelben weiter nichts hätten als das Beschpflaster eines gemüthlichen „Rehmichnididran“ auf den eigenen Mund! Nein, sie sind Leuten, welche sich sagen werden: auf einen großen Kloy gehört ein großer Keil, und auf so viele grobe Klöße viel grobe Reile! Und sollte es dahin kommen, dann wird der gute Michel ohne Zweifel tapfer Amen dazu sagen und sich selbst versichern: „ich hätte es weiland auch so gemacht, ich hatte die Faust dazu schon — in der Tasche, aber ich hatte noch nicht all' meine 36 Vormünder um Erlaubniß gefragt, und ehe die alle „Ja“ gesagt hätten, wäre ich doch müde geworden vom Hin- und Herlaufen, und da habe ich mich lieber gleich aufs Ohr gelegt und ausgeschlafen. Vielleicht kommt's das nächste Mal anders!“

Vielleicht auch nicht!

E. C.

Ueber die Erkenntnis der Wuthkrankheit bei den Hunden.

(Schluß.)

Im Zustand der Freiheit schießt der tolle Hund vor sich her und zwar Anfangs noch mit ganz unbehinderten Bewegungen; er überfällt alle lebenden Wesen, die er antrifft, mit besonderer Vorliebe aber den Hund, so daß es für den Menschen, der sich auf seinem Wege findet, ein glücklicher Zufall ist, wenn sich gerade in seiner Nähe ein Hund zeigt, an dem das tolle Thier seine Wuth stillen kann. Nicht lange jedoch erhält sich der freie Gang des tollen Hundes. Erschöpft durch sein Herumschwärmen, durch die Wuthausbrüche, denen er sich auf dem Wege hingeeben hat, durch Hunger, Durst und ohne Zweifel auch durch die Einwirkung der Krankheit selbst, wird er nach kurzer Zeit von Schwäche der Glieder befallen. Sein Gang verlangsamt sich nun und wird wankend. Der hängende Schweif, der gesenkte Kopf, das offenstehende Maul, aus dem eine bläuliche, mit Staub beschmutzte Zunge hervortritt, geben ihm ein charakteristisches Aussehen. In dieser Periode der Krankheit ist der tolle Hund viel weniger gefährlich, als zur Zeit seiner ersten Wuthausfälle. Macht er jetzt noch Angriffe, so geschieht dies nur dann, wenn sich auf der Linie, die er durchläuft, Gelegenheit zur Befriedigung seiner Wuth darbietet. Er ist jedoch nicht mehr so erregbar, daß er seine Richtung verliere, um einen Menschen oder ein Thier anzufallen, welches ihm nicht gerade im Wege steht.

Wald erreicht seine Erschöpfung einen solchen Grad, daß er gemüthigt ist, seinem Laufe Einhalt zu thun. Dann kommt er sich in den Straßengraben nieder und bleibt darin Stunden lang im Zustande der Somnolenz. Wehe aber dem Unvorsichtigen, der seinen Schlummer stört! — Aus seinem dumpfen Hinbrüten erweckt, findet das Thier oft noch Kraft genug, um ihn zu beißen. Das Ende des tollen Hundes ist immer die Lähmung.

Wäge noch Alledem Jeder sich selbst schätzen durch die Kenntniß dessen, was zu seiner Selbsterhaltung nöthig ist. Wir geben damit wohl hinlänglich zu verstehen, daß wir nur wenig Vertrauen setzen zu der Wirksamkeit der amtlichen Maßregeln, welche man bis jetzt in der Absicht ergriffen hat, um die weitere Ausbreitung der Wuthkrankheit bei dem Hunde und die Uebertragung desselben auf den Menschen zu verhüten. Beweisen ja doch die jährlichen statistischen Ausweise, daß trotz aller auf den fraglichen Zweck hinzielenden polizeilichen Vorschriften die Zahl der Wuthkrankungen keineswegs abnimmt. Aber, wird man uns entgegen, unter diesen polizeilichen Maßregeln ist doch eine, welche streng gehandhabt sehr wirksam sein müßte, nämlich das Anlegen der Maulkörbe. In Frankreich und namentlich in Paris ist die Art, in welcher das Anlegen der Maulkörbe geschieht, eine reine Täuschung. In der That würde man auf die Köpfe der Hunde mit einem Pinsel die Umrisse eines Maulkorbes zeichnen, so wäre damit den amtlichen Vorschriften eben so gut Genüge geleistet, als durch das Anlegen der gegenwärtig gebräuchlichen Maulkörbe, welche die Schnauze so lose umgeben, daß sie sowohl das Athmen mit dem Maule, als auch das Beißen gestatten und mithin zur Verhinderung des Beißens fast unnütz sind.

Der Maulkorb in seiner heutigen Gestalt und Anwendung ist daher, um es gerade heraus zu sagen, nur eine Ausflucht, ein Mittel, durch welches man sich den Anschein giebt, das Gesetz zu befolgen, indem man ihm zugleich aus dem Wege geht. Es müßte aber auch so kommen, denn das Gesetz hat das Unmögliche verlangt; die Verordnung, um den Kopf des Hundes einen Zwangsapparat anzulegen, der sich dem Abziehen der Riefer entgegenstellt, ist schon an sich ein Mißgriff. Bei dem Hunde sind die Riefenhöhlen zu eng, um ihm das Athmen durch die Nase allein zu ermöglichen, wie dies bei dem Pferde der Fall ist; der Hund muß mit offenem Maule athmen, er muß durch die Zunge und die ganze Mundschleimhaut transpiriren, er muß daher im Stande sein, die Riefer zu öffnen.

Es ergibt sich demnach die Aufgabe, um den Kopf des Hundes einen Apparat anzulegen, welcher — indem er dem Athmen durch den Mund volle Freiheit gewährt — ihn dennoch verhindern würde, mit den Riefern anzugreifen und zu beißen. Das einfachste Mittel, diese Aufgabe zu lösen, bestünde darin, daß man um den Kopf des Hundes ein Drahtgitter befestigte, welches geräumig genug wäre, um innerhalb desselben den Riefern freies Spiel zu lassen. Zur Verhinderung des Beißens wäre dieser Apparat gewiß sehr zweckmäßig, in ästhetischer Hinsicht ließe er jedoch, wie wir uns nicht verhehlen können, sehr viel zu wünschen übrig. Alles Lächerliche aber ist zu vermeiden, besonders in Frankreich. Die nützlichste Maßregel, wenn sie zum Sachen Anlaß giebt, läßt Gefahr, in ihrer Ausführung auf unabwendliche Hindernisse zu stoßen. Glücklicher Weise hat das fragliche Problem in jüngster Zeit eine bessere Lösung gefunden. Zwei Arten von Maulkörben, Beide nach demselben Gedanken hergestellt, sind erst kürzlich erfunden worden — die eine vom Professor Goubaux (in Alfort) und die andere vom Herrn Charrière (in Lausanne). Muster dieser Maulkörbe konnte man bei der letzten Hunde-Ausstellung in Paris sehen. Beide Arten von Maulkörben gestatten es, das Thier seiner Riefer zu entwaffnen, während sie ihm gleichzeitig die Freiheit gewähren, bei offenem Maule und heraushängender Zunge zu athmen. Diese Maulkörbe bestehen aus zwei durch Gelenke beweglichen Stücken, welche länger sind, als die Riefer des Hundes, für den sie bestimmt sind und dieselben peripherisch umgreifen; die beiden Stücke des Maulkorbes können nur durch die Wirkung der das Maul öffnenden Muskeln von einander abgezogen werden und, sobald sich das Maul wieder schließt, treten sie vermöge einer sehr einfachen federnden Vorrichtung wieder in ihre ursprüngliche Lage zurück. Diese sinnreichen Apparate gestatten es nun, die Verordnung bezüglich des Anlegens von Maulkörben streng zu vollziehen, während sie gleichzeitig dem Hund eines unerträglichen Zwanges überheben. Wir wünschen daher, daß hierüber auf amtlichem Wege weitere Erfahrungen gesammelt würden, bevor wir die Maulkörbe als eine nutzlose Maßregel verwerfen.

Ich kenne wohl den Entwurf, den man gegen die Sache im Allgemeinen zu machen pflegt. Man sagt, daß die meisten Fälle, in welchen Menschen von tollen Hunden gebissen werden, sich im Innern der Häuser ereignen, wo die Hunde ohne Maulkorb umhergehen. Ich bezweifle dies nicht; aber der Hund, der im Innern des Hauses beißt, ist selbst wieder außerhalb desselben, auf seiner Wanderung durch die Straßen, gebissen worden, und er konnte nur deshalb gebissen werden, weil sein Angreifer keinen oder nur einen fingirten Maulkorb trug. Die Frage bezüglich der Maulkörbe ist mithin noch als eine offene zu betrachten, und bevor wir eine dieser polizeilichen Anordnungen entgegenstehende Ansicht aussprechen, müssen erst weitere, sorgfältig durchgeführte Versuche über den eigentlichen Werth derselben entschieden.

M. Auf zu Agsten! Und zwar zum Bod in die allberühmte Feldschlösschenhalle, allwo jetzt sogar zu den Freuden des süßigen Bieres noch ein wunderlicher Gesang wahrhafter Meerhymnen kommt, der den Abend vergnügter macht. Jedenfalls ist jetzt der Bod des Feldschlösschens nächst dem des Felsenellers der beste, und wir können nicht umhin, dem Bilger einzuladen, dort seinen Durst zu löschen und die schmackhaften Rettige und die Producte der Küche zu verkosten, die den Genuß des Bieres erhöhen. Das Lokal ist gefüllt mit von launigen Gästen. Also auf zum Bod in die Agsten Feldschlösschenhalle!

Für Auswanderer und Reisende nach England, Amerika etc.

Von der hohen Behörde als Agent für das Rheberhaus **Wm. Stisser & Co.** in Bremen concessionirt, empfehle ich mich zur Abschließung von Schiffverträgen

per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Passagepreisen

unter Zusicherung der ernstesten Wahrung aller Interessen der P. T. Reisenden und ertheile auf Anfragen gern unentgeltlich jede gewünschte Auskunft.

Regelmäßige directe Post-Dampfschiffahrt der Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremen und Newyork, Southampton, London, Hull, Geestemünde, Rorderney, Southampton-Newyork, Havre-Newyork, Paris-Newyork, Antwerpen-Newyork.

Dresden.

Eduard Geucke.

Confirmanden-Anzüge,

bestehend aus

Rock, Hose und Weste

von 7, 8, 9, 10, 11, 12-15 Jhr.

Frühjahrs-Ueberzieher und Röcke, schwarze Tuch- und Leibröcke, Beinkleider und Westen,

sowie alle

Herren-Garderoben

zu äußerst billigen aber festen Preisen in allergrößter Auswahl im

Commissions-Lager Berliner Herren-Garderoben

1 Kreuzkirche 1. 1 Kreuzkirche 1.

Geschäfts-Uebersicht

des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Dresden auf den Monat Februar 1865.

Eingang.		Zhr. Rgr. Pf.		Ausgang.		Zhr. Rgr. Pf.	
Cassenbestand am 31. Januar 1865		5,555	5 7				
Vorschüsse zurückgezahlt	78,609	5	9	Vorschüsse nengewährt	89,510	15	5
Zinsen u. Prov.	1,790	23	2	Einlagen	17,578	28	1
Conto-Corrente	1,189	—	5	Zinsen	59	28	7
Mitgliederbeiträge	1,864	28	9	Mitgliederbeiträge	66	20	—
Einlagen	43,857	20	3	Conto-Corrente	12,066	13	5
Eintrittsgelder	10	—	—	Bewaltungskosten incl. 184 Jhr. 18 Rgr. 7 Pf.			
Einlagebücher	1	16	5	Geriichtskosten	709	10	2
Summa der Gesamtentnahme	127,303	5	3	Summa der Gesamtansgabe	119,984	26	—
	132,858	11	—	Cassenbestand am 28. Februar 1865	12,873	15	—
					132,858	11	—

In Laufe dieses Jahres sind zusammen 173,006 Thlr. 13 Rgr. 1 Pf. ausgeliehen worden. Mitgliederzahl 1965 incl. 19 Neu- und Wiederangemeldeter. Dresden, am 1. März 1865.

Das Directorium des Spar- und Vorschuß-Vereins. Oettel.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann in den 30er Jahren, Besitzer eines feinen Gasthauses einer Stadt, welchem es an Zeit fehlt, Bekanntschaft mit Damen zu machen, sucht eine Lebensgefährtin mit 1000 bis 2000 Thlr. Vermögen. Geehrte Damen, welche auf dieses reelle Gesuch einzugehen meinen, seien es Jungfrauen oder junge Wittwen, werden gebeten, ihre Adressen mit genauer Angabe der Wohnung, des Alters, Vermögens und Geschäftsbetriebs A. B. Nr. 8 poste rest Meissen franco bis 9. März einzuliefern.

Feldsämerei

in vorzüglicher Güte ist zu haben: **In der Gärtnerei Bittergut Maxov.**

Eine sehr geübte Schneiderin empfiehlt sich Herrschaften in und außer dem Hause: **Blaustraße 25 & Treppen bei Madame Müller.**

Abhandige Leute, die hiesigen Jahrmarkt besuchen, finden Logis. Näheres große Sträßengasse Nr. 9 3 Treppen rechts.

Shirting Stidereien fertige Wäsche Gardinen Sutraschen

(unterm Kostenpreis) u. s. w. u. s. w. empfiehlt **C. G. Wagner sen.** aus **Plauen i. V., Webergasse 1. 1. Etage.**

Eine Marquise u. eine Strohhutfirma sind billig zu verkaufen: **Kreuzstraße Nr. 10.**

Eine alleinlebende beschiedene Dame in dem besten Alter, mit etwas Vermögen, an Sündlichkeit stets gewöhnt, wünscht sich an einen gebildeten älteren Herrn zu verheirathen. Geehrte Offerten mit J. K. in die Expedition d. Bl.

Gewogene Herren- und Damenkleidungsfabrik: **Jakobsgasse Nr. 3 zweite Etage.**

Einige Schüler,

welche eine hiesige Schule besuchen wollen, finden bei einer achtbaren Bürgerwitwe in Altstadt-Dresden Kost und Logis. Näheres Auskunft ertheilt **Sealbach's Annoncen-Bureau** in Dresden, **Palmstr. 14.**

Offene Stelle.

Zur Beaufsichtigung und Leitung eines Fabrikationsgeschäfts, eine halbe Stunde von Dresden, wird ein zuverlässiger jüngerer Mann zum sofortigen Antritt gesucht. Die Stellung ist mit gutem Einkommen verbunden, doch müssen als Sicherheit 300 Thlr. baar erlegt werden. Offerten unter Z. Z. 300 poste rest. franco Dresden.

Ein sehr gut erhaltenes Reispferd, welches neu 12 Thaler gelostet, mit 5 Ziehseibern, 1 Hand- und 2 Einspänneln und vielen Einspänneln, ist billig zu verkaufen: **Pillnitzerstraße 53 im Wädelgeschäft.**

Einem Arzte wird zu einer guten R. bezugsweise Gelegenheit geboten. Adressen werden L. L. Nr. 5 poste restante Dresden erbeten.

Königliches Hoftheater.

Donnerstag, den 2. März:
Faul. Dramatisches Gedicht in sechs Akten, von Goethe. Unter Mitwirkung der Herren Roggmann, Wilbrim, Joffe, Koberstein, Böhm, Marchion, Weiß, Meißner, Graf, Glöckner; der Damen Langenbaum, Mitterwurzer, Perenz, Wächter, Müller, Conradi, Quanter.
Anfang 6 Uhr. Ende nach 7/10 Uhr.
Freitag, den 3. März: Das Nachtlager zu Granada. Oper.
Die Conditorbücherei befinden sich im ersten und zweiten Rang rechte Seite.

Zweites Theater.

Donnerstag, den 2. März:
Pech-Schule. Original-Peche mit Gesang und Tanz in 3 Akten, u. in 7 Bildern von D. Salinger. Musik v. A. Lang.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kinder-Theater.

(Rathhausstraße 7, 2. St. im Hinterhause.)
Donnerstag, den 2. März:
Rüdezahl der Berggeist, oder: Der lustige Schneider. Eine Komödie für Kinder in 7 Bildern von C. A. Wörner.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herr D. Böhm in Reichenbach i. B. Herr L. Deutch in Fiedersdorf bei Altenburg.
Verlobt: Herr J. Bauer in Chemnitz mit Fr. G. Böhm in Reichenbach. Herr D. Ebert mit Fr. A. Wabner in Reichenbach i. B.
Vertraut: Herr J. Piepich mit Fr. D. Wiedemann in Reichenbach. Herr Actuar R. Seyler mit Fr. S. Wagner in Olonau.
Verstorben: Frau A. Seyfert geb. Herold in Brambach. Frau S. D. verwitw. von Wagdorf geb. von Döring in Freiberg. Frau C. G. verw. Koops geb. Föhner in Leipzig. Herr Militär-Arzt Johann Baptist Köhler's Sohn, Köhler in Dresden. Herr C. Kied's Tochter, Köhler in Dresden. Frau D. G. Zwicker, geb. Köhler in Dresden.

W. 1. März	W. 2. März	W. 3. März
Staatsp. v. 20. — 88 1/2	Staatsp. v. 20. — 88 1/2	Staatsp. v. 20. — 88 1/2
1847 40/100 — 102 1/2	1847 40/100 — 102 1/2	1847 40/100 — 102 1/2
1852 40/100 — 102 1/2	1852 40/100 — 102 1/2	1852 40/100 — 102 1/2
1857 40/100 — 102 1/2	1857 40/100 — 102 1/2	1857 40/100 — 102 1/2
1862 40/100 — 102 1/2	1862 40/100 — 102 1/2	1862 40/100 — 102 1/2
1867 40/100 — 102 1/2	1867 40/100 — 102 1/2	1867 40/100 — 102 1/2
1872 40/100 — 102 1/2	1872 40/100 — 102 1/2	1872 40/100 — 102 1/2
1877 40/100 — 102 1/2	1877 40/100 — 102 1/2	1877 40/100 — 102 1/2
1882 40/100 — 102 1/2	1882 40/100 — 102 1/2	1882 40/100 — 102 1/2
1887 40/100 — 102 1/2	1887 40/100 — 102 1/2	1887 40/100 — 102 1/2
1892 40/100 — 102 1/2	1892 40/100 — 102 1/2	1892 40/100 — 102 1/2
1897 40/100 — 102 1/2	1897 40/100 — 102 1/2	1897 40/100 — 102 1/2
1902 40/100 — 102 1/2	1902 40/100 — 102 1/2	1902 40/100 — 102 1/2
1907 40/100 — 102 1/2	1907 40/100 — 102 1/2	1907 40/100 — 102 1/2
1912 40/100 — 102 1/2	1912 40/100 — 102 1/2	1912 40/100 — 102 1/2
1917 40/100 — 102 1/2	1917 40/100 — 102 1/2	1917 40/100 — 102 1/2
1922 40/100 — 102 1/2	1922 40/100 — 102 1/2	1922 40/100 — 102 1/2
1927 40/100 — 102 1/2	1927 40/100 — 102 1/2	1927 40/100 — 102 1/2
1932 40/100 — 102 1/2	1932 40/100 — 102 1/2	1932 40/100 — 102 1/2
1937 40/100 — 102 1/2	1937 40/100 — 102 1/2	1937 40/100 — 102 1/2
1942 40/100 — 102 1/2	1942 40/100 — 102 1/2	1942 40/100 — 102 1/2
1947 40/100 — 102 1/2	1947 40/100 — 102 1/2	1947 40/100 — 102 1/2
1952 40/100 — 102 1/2	1952 40/100 — 102 1/2	1952 40/100 — 102 1/2
1957 40/100 — 102 1/2	1957 40/100 — 102 1/2	1957 40/100 — 102 1/2
1962 40/100 — 102 1/2	1962 40/100 — 102 1/2	1962 40/100 — 102 1/2
1967 40/100 — 102 1/2	1967 40/100 — 102 1/2	1967 40/100 — 102 1/2
1972 40/100 — 102 1/2	1972 40/100 — 102 1/2	1972 40/100 — 102 1/2
1977 40/100 — 102 1/2	1977 40/100 — 102 1/2	1977 40/100 — 102 1/2
1982 40/100 — 102 1/2	1982 40/100 — 102 1/2	1982 40/100 — 102 1/2
1987 40/100 — 102 1/2	1987 40/100 — 102 1/2	1987 40/100 — 102 1/2
1992 40/100 — 102 1/2	1992 40/100 — 102 1/2	1992 40/100 — 102 1/2
1997 40/100 — 102 1/2	1997 40/100 — 102 1/2	1997 40/100 — 102 1/2
2002 40/100 — 102 1/2	2002 40/100 — 102 1/2	2002 40/100 — 102 1/2
2007 40/100 — 102 1/2	2007 40/100 — 102 1/2	2007 40/100 — 102 1/2
2012 40/100 — 102 1/2	2012 40/100 — 102 1/2	2012 40/100 — 102 1/2
2017 40/100 — 102 1/2	2017 40/100 — 102 1/2	2017 40/100 — 102 1/2
2022 40/100 — 102 1/2	2022 40/100 — 102 1/2	2022 40/100 — 102 1/2
2027 40/100 — 102 1/2	2027 40/100 — 102 1/2	2027 40/100 — 102 1/2
2032 40/100 — 102 1/2	2032 40/100 — 102 1/2	2032 40/100 — 102 1/2
2037 40/100 — 102 1/2	2037 40/100 — 102 1/2	2037 40/100 — 102 1/2
2042 40/100 — 102 1/2	2042 40/100 — 102 1/2	2042 40/100 — 102 1/2
2047 40/100 — 102 1/2	2047 40/100 — 102 1/2	2047 40/100 — 102 1/2
2052 40/100 — 102 1/2	2052 40/100 — 102 1/2	2052 40/100 — 102 1/2
2057 40/100 — 102 1/2	2057 40/100 — 102 1/2	2057 40/100 — 102 1/2
2062 40/100 — 102 1/2	2062 40/100 — 102 1/2	2062 40/100 — 102 1/2
2067 40/100 — 102 1/2	2067 40/100 — 102 1/2	2067 40/100 — 102 1/2
2072 40/100 — 102 1/2	2072 40/100 — 102 1/2	2072 40/100 — 102 1/2
2077 40/100 — 102 1/2	2077 40/100 — 102 1/2	2077 40/100 — 102 1/2
2082 40/100 — 102 1/2	2082 40/100 — 102 1/2	2082 40/100 — 102 1/2
2087 40/100 — 102 1/2	2087 40/100 — 102 1/2	2087 40/100 — 102 1/2
2092 40/100 — 102 1/2	2092 40/100 — 102 1/2	2092 40/100 — 102 1/2
2097 40/100 — 102 1/2	2097 40/100 — 102 1/2	2097 40/100 — 102 1/2
2102 40/100 — 102 1/2	2102 40/100 — 102 1/2	2102 40/100 — 102 1/2
2107 40/100 — 102 1/2	2107 40/100 — 102 1/2	2107 40/100 — 102 1/2
2112 40/100 — 102 1/2	2112 40/100 — 102 1/2	2112 40/100 — 102 1/2
2117 40/100 — 102 1/2	2117 40/100 — 102 1/2	2117 40/100 — 102 1/2
2122 40/100 — 102 1/2	2122 40/100 — 102 1/2	2122 40/100 — 102 1/2
2127 40/100 — 102 1/2	2127 40/100 — 102 1/2	2127 40/100 — 102 1/2
2132 40/100 — 102 1/2	2132 40/100 — 102 1/2	2132 40/100 — 102 1/2
2137 40/100 — 102 1/2	2137 40/100 — 102 1/2	2137 40/100 — 102 1/2
2142 40/100 — 102 1/2	2142 40/100 — 102 1/2	2142 40/100 — 102 1/2
2147 40/100 — 102 1/2	2147 40/100 — 102 1/2	2147 40/100 — 102 1/2
2152 40/100 — 102 1/2	2152 40/100 — 102 1/2	2152 40/100 — 102 1/2
2157 40/100 — 102 1/2	2157 40/100 — 102 1/2	2157 40/100 — 102 1/2
2162 40/100 — 102 1/2	2162 40/100 — 102 1/2	2162 40/100 — 102 1/2
2167 40/100 — 102 1/2	2167 40/100 — 102 1/2	2167 40/100 — 102 1/2
2172 40/100 — 102 1/2	2172 40/100 — 102 1/2	2172 40/100 — 102 1/2
2177 40/100 — 102 1/2	2177 40/100 — 102 1/2	2177 40/100 — 102 1/2
2182 40/100 — 102 1/2	2182 40/100 — 102 1/2	2182 40/100 — 102 1/2
2187 40/100 — 102 1/2	2187 40/100 — 102 1/2	2187 40/100 — 102 1/2
2192 40/100 — 102 1/2	2192 40/100 — 102 1/2	2192 40/100 — 102 1/2
2197 40/100 — 102 1/2	2197 40/100 — 102 1/2	2197 40/100 — 102 1/2
2202 40/100 — 102 1/2	2202 40/100 — 102 1/2	2202 40/100 — 102 1/2
2207 40/100 — 102 1/2	2207 40/100 — 102 1/2	2207 40/100 — 102 1/2
2212 40/100 — 102 1/2	2212 40/100 — 102 1/2	2212 40/100 — 102 1/2
2217 40/100 — 102 1/2	2217 40/100 — 102 1/2	2217 40/100 — 102 1/2
2222 40/100 — 102 1/2	2222 40/100 — 102 1/2	2222 40/100 — 102 1/2
2227 40/100 — 102 1/2	2227 40/100 — 102 1/2	2227 40/100 — 102 1/2
2232 40/100 — 102 1/2	2232 40/100 — 102 1/2	2232 40/100 — 102 1/2
2237 40/100 — 102 1/2	2237 40/100 — 102 1/2	2237 40/100 — 102 1/2
2242 40/100 — 102 1/2	2242 40/100 — 102 1/2	2242 40/100 — 102 1/2
2247 40/100 — 102 1/2	2247 40/100 — 102 1/2	2247 40/100 — 102 1/2
2252 40/100 — 102 1/2	2252 40/100 — 102 1/2	2252 40/100 — 102 1/2
2257 40/100 — 102 1/2	2257 40/100 — 102 1/2	2257 40/100 — 102 1/2
2262 40/100 — 102 1/2	2262 40/100 — 102 1/2	2262 40/100 — 102 1/2
2267 40/100 — 102 1/2	2267 40/100 — 102 1/2	2267 40/100 — 102 1/2
2272 40/100 — 102 1/2	2272 40/100 — 102 1/2	2272 40/100 — 102 1/2
2277 40/100 — 102 1/2	2277 40/100 — 102 1/2	2277 40/100 — 102 1/2
2282 40/100 — 102 1/2	2282 40/100 — 102 1/2	2282 40/100 — 102 1/2
2287 40/100 — 102 1/2	2287 40/100 — 102 1/2	2287 40/100 — 102 1/2
2292 40/100 — 102 1/2	2292 40/100 — 102 1/2	2292 40/100 — 102 1/2
2297 40/100 — 102 1/2	2297 40/100 — 102 1/2	2297 40/100 — 102 1/2
2302 40/100 — 102 1/2	2302 40/100 — 102 1/2	2302 40/100 — 102 1/2
2307 40/100 — 102 1/2	2307 40	

Braun's Hôtel.

Heute Sinfonie-Concert vom Witting'schen Musikchor.

(Sinfonie Nr. 3 (Es dur) von Mozart.)
Anfang 6 Uhr. Entree 2/3 Rgr. Braun.

Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Grosses Fastnachts-Concert

in den noch festlich decorirten Sälen von Hrn. Stadtmusikdirector M. E. Puffhold mit seiner Capelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: Kinder-Sinfonie von Haydn, der Karrenmusikant, großes Polpouri v. Paslow, Humoristisches Streichquartett von A. Scheith, ausgeführt von 4 auswärtigen Dilettanten, Großmütterchen, Landler für Violine v. Sanger &c.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 3 Rgr.
Morgen Concert ohne Tabakrauch. Anfang 4 Uhr.
Täglich Concert. J. G. Marschner.

Lincke'sches Bad.

Solrée musicale von Herrn Musikdirector Friedrich Laade.
Anfang 5 Uhr. Entree 2/3 Rgr. Selhorn.

Quenzel's Restauration, Annenstrasse.

Heute Bodfest, Concert entreefrei (Streichmusik).

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Errichtet 1828.

Am 31. December 1863 waren versichert: 17,417 Personen mit Courant Mark 34,116,109.13. Capital am 31. Decbr. 14 Mill. Cour. jährl. Renten.

Im Jahre 1864 traten aufs Neue hinzu: 2863 Personen mit Cour. Mark 6,177,910.10. Capital und 8082 Mark 10 Schill. Cour. jährl. Renten.

Der Garantiefonds beträgt ca. 7 1/2 Millionen Mark Courant oder 3 Millionen Thaler Preussisch Courant, dessen größter Theil in pupillarisch sichern Hypotheken belegt ist.

Statute, Amelungsformulare, sowie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeltlich und bereitwillig erteilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft.

In Bautzen	Herr H. Meisel.
" " " "	" F. Feller, Musikdirector.
" " " "	" C. G. Wünsche.
" " " "	" Albin Elzeinguer.
" " " "	" Hermann Heydrich.
" " " "	" Louis Ramsch.
" " " "	" E. L. Hoffmann.
" " " "	" G. F. Lange.
" " " "	" Ferd. Schneider.
" " " "	" Lud. Ferd. Werner.
" " " "	" F. A. Dümbe.
" " " "	" Moritz Töpfer.
" " " "	" C. G. Bitterlich.
" " " "	" C. G. Fischer.
" " " "	" Adolf Lange.
" " " "	" Emil Müller.
" " " "	" C. E. W. Horn.
" " " "	" Gustav Dornig.
" " " "	" F. A. Trachbrodt.
" " " "	" F. A. Lütze.
" " " "	" C. F. Teichmann.
" " " "	" Advocat G. Haase.
" " " "	" August Hempel.
" " " "	" Wilhelm Fritzsche.

Dresden, im März 1865.

Lüder & Tischer, Haupt-Agenten.

Der berühmte Mayer'sche Brust-Syrup,

welcher vor allen anderen Mitteln noch immer den ersten Rang behauptet, ist für jeden Preis allein Aecht zu haben in der Spirituosen-Handlung von Robert Werner am Pirn. Platz und dessen Nebenlagern. NB. Leere Flaschen werden zurückgeliefert.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Veränderung meines Geschäftes verlaufe ich meine sämtlichen Waarenvorräte in wollenen, seidenen und baumwollenen Strumpfwaren, Phantasieartikel, fertige Hemden, Leinwand in ganzen Weben, Traggänder, Schlipse &c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gust. Ad. Lange, Postplatz Nr. 1.

Saamen-Kartoffeln.

Bei Unterzeichnetem liegen noch zwei Ma'ler frühzeitige, sehr mehrlrige Bisquit-Kartoffeln, à Schffel 2 Zphr. zum Verkauf. Cotta, den 1. März 1865.

C. Sacke.

August Kunze, pract. Zahnarzt, Breitestr. 12. II. Bitterhof. empfiehlt seine schmerzstillende Zahninjection, Mundwasser und rothes und schwarzes Zahnpulver.

Handelwissenschaftlicher Verein.

Heute Abend 8 Uhr in Selbig's Restauration (Danzsch's) Das ca. 1000 über 1000 Mann &c. Der Vorstand.

Unbemittelte, welche an Stimmstock, Hals, Halschmerzen &c., sowie an catarrhischen Schwindelkrankheiten der Athmungsorgane leiden, erhalten früh von 8-10 Uhr (Wochentage) unentgeltlichen Rath, wenn nöthig auch freie Behandlung. Johannisstr. 21, I.

Dr. Prinz.

Gründliche und sichere Heilung jeder Art äußerer Krankheitszustände der Harn- und Geschlechtsorgane, ohne alle Nachteile, nach eigener langjähriger Methode, und bin ich jetzt täglich früh bis 9, Nachm. von 2-4 Uhr zu sprechen.

Edw. Schnappauf,

pract. Wundarzt, gr. Plauenstr. Nr. 12b.

Schmerzhaftes Zähne werden gut ausgezogen, auch cementirt: Wundarzt u. Gebirgshelfer Reichel, Zahnstr. Nr. 5, 2. St.

Holz-Auction.

Nächsten Sonnabend, den 4. März 1865, von Vormittag 10 Uhr an, sollen auf Grundbesitz des Gutsbesizers Herrn Pappritz zu Bolkersdorf gegen 70 Acker R. 1/2 A. 24 St. A. 1/2 St. und nach Befinden auch 35 Scheit- und Klippenlasten gegen gleich baare Zahlung und unter den voraus bekannt zu getenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Die Verammlung hat auf dem Holzschlage stattzufinden. Röhlschneiders und Bolkersdorf, am 26. Februar 1865.

Carl Reichel.

Industrielle und merkantile Geschäfts-Empfehlungen

nehmen wir auch in diesem Jahre in unsere sämtlichen Führer durch Dresden und die sächsische Schweiz

auf, welche in diesem Jahre in Folge des aussergewöhnlichen Fremdenverkehrs in Dresden besonders Erfolg versprechen, und erbitten uns dieselben baldmöglichst durch unsern Sammler oder unfrankirt per Stadtpost.

Dresden, H. Klemm's Verlag & artistische Anstalt. Forststrasse, Villa Bellevue.

Ernstlicher Heiraths-Antrag.

Ein junger gebildeter Mann von angenehmem Aussehen, wohlhabend, früher Landbesitzer, sucht eine Gattin. Dieselbe muß gebildet, blühend, gesund und schön sein. Sehr hübsche Damen von einigem Vermögen wollen Adressen und Photographien nebst Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll unter R. V. 500 an die Expedition der Dresdner Nachrichten Marienstr. 13 einbringen. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Ausgezeichnetes Voigtländer-Mastochsenfleisch,

sowie auch ausgezeichnetes fettes Schöpfenfleisch und Kalbfleisch, desgl. auch von allen geräuchernten Fleisch- und Wurstwaren empfohlen und ist zu haben bei

Wilhelm Kühn, Schiffelgasse 33.

Ein Logis,

freundl. Parterre mit Gartengenuss, wird sobald als möglich in der Seevorstadt zu mietzen gesucht. Adr. auf: Parterre 15, in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gebildeter junger Kaufmann sucht sich bei nöthigen Ansprüchen bis 15. d. d. irgentwie möglich zu machen. Gef. Adressen sub R. S. Nr. 20 in der Exped. d. Bl.

Es wird ein anständiger Herr auf Logis gesucht: Margarethenstr. 3, 3 Tr.

Englischer Fassboden-Glanzlack.

Dieser vorzüglichste Fußboden-Lack trocknet sehr schnell, ist geruchlos, wird sehr hart und unempfindlich gegen Rässe, Preis: das Pfund 11 Rgr., bei Abnahme von größeren Partien das Pfund 10 Rgr.

Zimmerbeize

mit und ohne Wachs, in jeder Farbe mit Wachs die Ranne von 3 Rgr. an, ohne Wachs die Ranne von 15 Pf. an, hält fortwährend beständig empfinden Moritz Broda, gr. Plauenstr. 24, Eing. Josephing.

C-Feder-Chaise

ist spottbillig zu verkaufen Stärkenasse 3 part.

Eine große Badentafel im guten Stande, wemöglich mit Räder, wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zimmerspähne, à Hausen 3 Zphr., sind noch zu verkaufen Bettinstraße Nr. 16, 1. St.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Oeconomie-Beamter, 29 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, nicht ganz unbemittelt, sucht auf demselben Ort mit Glück betretenen Wege eine Lebensgefährtin, sei es Jungfrau oder Wittwe, von angenehmem Aussehen und gutem Character. Verschwiegenheit wird auf Ehrenwort versichert. Hierauf reflectirende Damen werden gebeten, unter Beifügung der Photographie ihre Adresse unter B. B. S. poste rest. Rosswein nicht zu senden.

Bekanntmachung,

den Bezirks-Armen-Verein Pirna betreffend.

In Folge des Beschlusses der am 30. Januar d. J. stattgefundenen Generalversammlung wird, da sich kein einigem gegen die Errichtung eines Verordnungs-Hauses für Kinder und alte Leute erklärt hat, nunmehr zum Baue desselben beschritten werden.

Der Vorstand.

Der Vorstand. Graf Neg.

Chocoladen u. Saccomassen,

seine grüne u. schwarze Torte's, seine in- u. ausländische Weine, seine Rum's, Arac, Cognac, Limb., Par-mes., u. Schweizerkäse, Capern, Sardellen, Mostsch. u. Achte Goch. Ser-delatwurk empf. hlt

E. E. Melzer, Dtra. Nr. 40 u. in Postsch.

Ein schöner Wachtelhund, 5 Monate alt, ist zu verkaufen: Dreßgasse Nr. 6 erste Etage.

Sängerbund.

Heute Donnerstag den 2. März. Hebungabend, nicht Mittels!

Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs.

Sonnabend den 4. März d. J. im Polnischen Brauhaus, Abends von 7 bis 8 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und um 8 Uhr Versammlung des Vereins.

Ghemisch präparirte Lampen-dochte, für jede Art Lampe, wie für Petroleum, Solaröl, die besonders schön hell brennen, die besten Sorten Nachtlichte, auf 1 und 2 Jahr, empfiehlt

H. Blumenstengel,

Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

Gesucht werden 1000 Thaler auf 1 Jahr gegen Beschl. und Verpfändung einer Police von 10,000 Thaler. Derauf reflectirende Capitalisten wollen ihre Adressen unter der Signatur A. B. 1000 in der Expedition dieses Blattes gefälligst mitbringen!

Rampstraße Nr. 3 III. ist vom 15. März an für 1-2 Herren ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett zu vermietzen, nach Wunsch mit Koch.

Privatbesprechungen.

Herzlichen Dank den lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für gütigen Beistand u. Beileidung bei Beerdigung unsern lieben Julius. Dresden, am 28. Februar 1865. Die Familie Schulz.

Noch Harm und Behnuth im Herzen über den Verlust meines guten Mannes, des verstorbenen Oeconomie-Beamten, des königlichen Staatsrath's, Johann Andreas Hfinger, fällt sich dennoch mein Herz mit dem innigsten Danke für die vielfachen Beweise von Liebe und Freundschaft, die man dem Godeschiedenen noch bis an den Raab des Grabes bewahrt. Dank, diesen Dank seinen Herren Vorgesetzten, Kollegen und Allen, die aus Nähe und Ferne herzukamen, um ihm das letzte Opfer der Achtung und Freundschaft zu bringen. Dank dem Herrn Pastor Richard für die schönen Worte des Trostes am Grabe. Alles dies war Beerdigung für mich und meine Kinder, Allen dafür nochmals herzlich Dank.

Amalie Marianne

verb. Hfinger.

Es spiegelt sich die Sonne zu einem Stern im Himmelpont.

Bescheidene Anfrage.

Kann man denn nicht die Verlage vom 9. Februar 1865 der Dresdner Nachrichten bekommen, wo selbige in Bautzen mit 5 Groschen bezahlt worden ist? Mehrere Bauherren.

Ein dreimal donnerndes Hoch der Madame Göttlich zu ihrem heiligen Wiegenfeste,

daß die ganze Pappitz wackelt und die Bierkrüge Wellen tanzen.

Dem Fräulein Ch. Focke ein donnerndes Hoch zu ihrem 18. Wiegenfeste. Hagenant, doch wohlbekannt.

F. B.

Seit dem 15. Februar habe ich zwei Briefe unter G. H. eingeschickt, sollten Sie diese nicht erhalten haben, bitte, so schreiben Sie.

Herrn Löwe auf Altona für gute Bewirthung beim Kränzen herzlichsten Anerkennung und Dank.

Das Arbeitspersonal der Hajner'schen Eisengießerei.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.